

<http://www.echo-online.de/region/ruesselsheim/Tausende-Erwachsene-Analphabeten;art1232,1565685>

Echo | online |

Rüsselsheim 02. Februar 2011 | bje

Tausende Erwachsene Analphabeten

Fortbildung: VHS schult Multiplikatoren auf einem Computerspiel zum Lesen- und Schreibenlernen



Auf der Leinwand statt am eigenen Bildschirm vollzogen die Multiplikatorinnen im VHS-Projekt „Alphabetisierung und Bildung“ (Albi) das Spiel nach, das Heiko Hastrich erläuterte: Die Technik streikte bei der Vorführung. Das Computerspiel ebnet Analphabeten den Zugang zu Lese- und Schreibkompetenz in einem Szenario aus dem Mittelalter. Foto: Ernst Eelmae

Im Mittelalter hätte ein Mensch, der nur ein wenig lesen und schreiben konnte, schon als Gelehrter gegolten. Selbst, wenn er dem heutigen Standard bei weitem nicht gerecht geworden wäre. Der größte Teil der Bevölkerung nämlich wusste nichts von Lettern und Ziffern. Darum konnte schon jemand mit nur oberflächlichen Kenntnissen des Alphabetes anderen Menschen von großer Hilfe sein.

Auf dieser Situation baut ein Projekt auf, das die Volkshochschule (VHS) jetzt für „Alphabetisierung und Bildung“ (AlBi) einsetzt. Es ist als Computerspiel mit dem Namen „Winterfest“ mit anspruchsvoller Grafik entwickelt worden. Es soll Menschen auf unterhaltsame Weise motivieren, ihre Lese-, Schreib- und Rechenkenntnisse zu trainieren und zu festigen. Einüben in dieses Unterrichtsmittel mit didaktischem Begleitmaterial konnten sich bei der VHS nun zunächst Personen, die als Multiplikatoren gelten.

An diesem Kurs, der zwei Stunden dauert, nahmen im Selbstlernzentrum zehn Interessenten teil, die bei der VHS selbst, im Deutschen Kinderschutzbund oder im Mädchentreff der Arbeiterwohlfahrt tätig sind. Als „Schlüsselpersonen“ sollen sie für die hier angepeilte Zielgruppe im Alter von 16 bis 35 Jahre sensibilisiert werden. Sie sollen über Angebote von Schreib- und Lesekursen für die deutsche Sprache informieren und die Hemmschwellen bei Analphabeten abbauen helfen.

Seit 25 Jahren unterbreitet die VHS Angebote an Menschen, die als „funktionale Analphabeten“ gelten. Menschen ab dem Schulabgängeralter, die nicht für die Erfordernisse des Alltags und Berufs ausreichend lesen und schreiben können. Dies sind bundesweit geschätzte vier Millionen (genauere Zahlen werden derzeit von der Universität Hamburg ermittelt). Auf diese nach oben offene Altersgruppe umgerechnet, wären dies in Rüsselsheim zwischen 2500 und 4000 Personen, sagt Fachbereichsleiterin Kerstin Immel.

Das Albi-Projekt leitet Kajo Wintzen. Derzeit sind sieben Personen in entsprechenden Kursen der „Grundbildung“, die Teilnehmerzahlen schwankten. Es müsse aber mit jedem Schulabgängerjahrgang mit einer Zunahme solcher funktionalen Analphabeten gerechnet werden, erklärt Wintzen. Für Rüsselsheim und Umgebung habe sich mit diesem Angebot die Möglichkeit eröffnet für eine aufsuchende Netzwerkarbeit. Mit anderen Worten: Man will von den jetzigen Teilnehmern auf andere schließen und sie für die Kurse werben.

Eingeführt in das Computerspiel als „Lern-Adventure“ wurden die Teilnehmerinnen (es hatten sich nur Frauen angemeldet) von dem Lerntherapeuten Heiko Hastrich. Er betreut das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Albi-Projekt, das sich länderübergreifend in Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland der Problematik widmet. Es ist unter das Motto gestellt „Besser später als nie...“. Die Rüsselsheimer VHS-Vertreter gaben sich überrascht über die Nachfrage nach diesem Kursangebot. Wie Wintzen erklärte, soll es im Laufe dieses Jahres auch auf das Erziehungspersonal in Kitas ausgeweitet werden.

Weil zunächst die Technik streikte, mussten sich die künftigen Vermittler mit der Theorie des Computerspiels zufrieden geben. Den Reiz des Mittelalterspektakels auf dem Bildschirm mache die Möglichkeit aus, die Handlung zu steuern. Es müssten Aufgaben erfüllt werden, die Anforderungen steigerten sich mit den eingebauten Minispielen. Und jederzeit bietet eine freundliche Ratte Rat und Hilfe, erläuterte der Referent. Die Akteure am PC durchlaufen dabei verschiedene Lebensfelder im Dorf, üben Tätigkeiten in der Dorfschenke, auf dem Markt, bei Schneider, Tischler und in der Kloster-Krankenstube aus. Die Aufgaben können dabei beliebig oft wiederholt werden, Minuspunkte kennt das Spiel nicht. Vielmehr sind Abwechslung, Aufregung und Unterhaltung garantiert.

<http://www.main-spitze.de/region/ruesselsheim/10182466.htm>

Lesen lernen mit neuen Medien

03.02.2011 - RÜSSELSHEIM

Von Tobias Riedl

VOLKSHOCHSCHULE Computerspiel „Winterfest“ stärkt Lese- und Schreibfähigkeit

Lesen lernen mit neuen Medien - das ist mit dem Computerlernspiel „Winterfest“ möglich. Wie das funktioniert, vermittelte die Rüsselsheimer Volkshochschule (VHS) in Zusammenarbeit mit den Entwicklern des Spiels, dem Projekt „Alphabit“. Die zehn Kursleitenden und Kontaktpersonen aus dem Bereich Alphabetisierung und Grundbildung, die an der kostenlosen Fortbildung teilnahmen, konnten von Heiko Hastricht (Alphabit) erfahren, wie Analphabeten durch das Computerspiel effektiv lesen und schreiben lernen können. „Unser Ziel ist es, die Alphabetisierung voranzubringen“, berichtet Kerstin Immel, Fachbereichsleiterin „Deutsch als Fremdsprache“ der VHS Rüsselsheim.“ In Deutschland gibt es etwa vier Millionen funktionale Analphabeten, „die den sozialen Anforderungen nicht gewachsen sind“, ergänzt Kajo Wintzen vom Projekt Alphabetisierung und Bildung (AlBi).

Die Teilnehmer an der Fortbildung kamen von verschiedenen Projekten wie dem Kinderschutzbund oder dem AWO Mädchentreff. „Die VHS Rüsselsheim bietet verschiedene Fortbildungskurse zur Alphabetisierung. Interessant war ein Kurs im Dezember, bei dem ein Betroffener zu Gast war und von den sozialen Hemmungen, die mit dem Analphabetismus einhergehen, berichtete“, so Kerstin Immel. „Durch das Computerspiel ‚Winterfest‘ können wir computeraffine Leute ansprechen. Und wer

Kontakt: HD Dr. Markus Höffer-Mehlmer, Johannes Gutenberg Universität Mainz

hoefferm@uni-mainz.de

keinen eigenen Computer hat, kann das Computerspiel auch in unserem Selbstlernzentrum in der Walter Flex Straße 60 spielen”.

Im Lernspiel geht es um einen Mann, der nach einem Sturz in Ohnmacht fällt und in einer mittelalterlichen Welt erwacht. Dort spricht ihn eine Ratte an. Mit ihrer Hilfe erkennt Alex, dass seine Fähigkeiten im Lesen, Rechnen und Schreiben gefragt sind. Er macht sich auf, den Weg zurück in seine Welt zu finden.

In der Rüsselsheimer Volkshochschule gibt es bereits seit über 25 Jahren Angebote für Lese- und Schreibkurse für die Muttersprache Deutsch, die sich an Erwachsene richten. Die VHS versucht, über Multiplikatoren, also Schlüsselpersonen in Institutionen und Beratungsstellen, direkte Ansprechpartner für Betroffene zu haben. Durch den persönlichen Kontakt sollen die Hemmschwellen bei der Vermittlung von künftigen Kursteilnehmern abgebaut werden.

<http://www.wochenspiegelonline.de/content/diewoch/article/ich-habe-mich-nie-geschaemt/>

DIE • WOCH

WOCHENSPIEGEL

Dienstag, 22. Februar 2011



Bei der Beratungsstelle Lesen und Schreiben lernen der Volkshochschule des Regionalverbandes Saarbrücken starten am Montag, 14. Februar, neue Alphabetisierungskurse für Erwachsene

Kontakt: HD Dr. Markus Höffer-Mehlmer, Johannes Gutenberg Universität Mainz
hoefferm@uni-mainz.de

SAARBRÜCKEN „Ich habe mich noch nie deswegen geschämt“, sagt Iris M. und unterscheidet sich damit von mehreren Tausend Menschen im Saarland. Die 48-Jährige ist funktionale Analphabetin. So lautet der Fachbegriff für Menschen, die über geringe Lese- und Schreibkompetenzen verfügen, erklärt Mechtild Müller-Benecke.

Die 54 Jahre alte Diplom-Pädagogin ist die Leiterin der Beratungsstelle Lesen und Schreiben lernen für Erwachsene der Volkshochschule (VHS) des Regionalverbands Saarbrücken. Die meisten Menschen, die hier in die Beratungsstelle kommen, können zwar ihren Namen schreiben, sind allerdings nicht in der Lage, Schrift im Alltag zu gebrauchen. Das heißt, sie können zum Beispiel keine Formulare ausfüllen oder Straßenschilder lesen.

Schätzungsweise vier Millionen funktionale Analphabeten gibt es nach Müller-Beneckes Angaben in Deutschland. Rund 51 000 sind es im Saarland und etwa 17 000 im Regionalverband Saarbrücken.

Lernen in kleinen Gruppen

Bei der VHS des Regionalverbands finden pro Semester fünf bis sieben Lese- und Schreibkurse mit kleinen Gruppen von bis zu sechs Teilnehmern statt. Die Kurse sind in der Saarbrücker Bahnhofstraße. Der Ort sei bewusst gewählt, weil das Umfeld anonym ist und die Menschen so weniger Scheu haben, zur Beratungsstelle zu kommen, informiert Müller-Benecke. Ihrer Erfahrung nach schämen sich die meisten Betroffenen dafür, nicht lesen und schreiben zu können und versuchen es über viele Jahre zu verheimlichen.

„Von den Kursen erfahren die Menschen unter anderem über Werbung im Fernsehen“, sagt Müller-Benecke. Es könne aber auch vorkommen, dass eine Vertrauensperson über einen Zeitungsartikel aufmerksam wird und dem Betroffenen von den Kursen erzählt.

Die Teilnahme am Kurs dauert zwischen zwei und vier Jahren und endet, wenn die Teilnehmer ihr persönliches Ziel erreicht haben. Müller-Benecke: „Oft kommen die Menschen, weil sie den Führerschein machen wollen, vor allem aber, weil sie keine Arbeit bekommen.“ So ging etwa Iris M. auf den Rat eines Beraters der Arbeitsagentur Saarbücken hin zur Beratungsstelle.

Gemeinschaft, in der man sich hilft

Seit zwei Jahren ist sie jetzt dabei und hat schon deutliche Fortschritte gemacht. Und sie wolle so lange im Kurs bleiben, bis sie „perfekt lesen und schreiben kann“, sagt Iris M. und fügt hinzu: „Ich möchte gerne mal ein Buch lesen.“ Die Motivation fürs Lernen entstehe vor allem auch durch die gute Atmosphäre im Kurs, aus dem eine Gemeinschaft entstanden sei, in der jeder jedem helfe.

Die Beratungsstelle Lesen und Schreiben lernen ist in Saarbrücken, Bahnhofstraße 47-49. Der Kurs kostet 55 Euro pro Semester und findet zweimal die Woche statt. Der nächste Kurs beginnt am Montag, 14. Februar. Der Einstieg in einen Kurs sei jedoch „jederzeit möglich“, sagt Mechthild Müller-Benecke. Außerdem bietet die Beratungsstelle dienstags und donnerstags, 16 bis 18 Uhr, einen offenen Lerntreff an, der kostenlos ist.

Beratungstermine kann man montags und mittwochs, 13 bis 16 Uhr, donnerstags, 10 bis 12 Uhr, mit Mechthild Müller-Benecke, Tel. (0681) 9389389, ausmachen.

Außer den Kursen in Saarbrücken bieten im Saarland auch die Volkshochschulen in St. Ingbert und Neunkirchen Alphabetisierungskurse für Erwachsene an. In Homburg könnte ein Kurs entstehen, wenn sich ausreichend Teilnehmer anmelden, informiert Mechthild Müller-Benecke.

Mit dem Alfa-Telefon, Tel. (0251) 533344, informiert der Bundesverband Alphabetisierung anonym über Kursangebote im gesamten Bundesgebiet. sh

Der folgende Artikel ist in der Zeitschrift „Deutsch perfekt“, Heft 2/2011 Spotlight Verlag, München, erschienen:



RAUS AUS DER WELT OHNE **Worte**

Mehr als vier Millionen Frauen und Männer in Deutschland können nicht richtig lesen und schreiben. Das bringt ihnen große Probleme. Aber zum Glück gibt es Hilfe, berichtet **MARCEL BURKHARDT**. **SCHWER**



Tim-Thilo Fellmers Geschichte klingt wie ein modernes Märchen – von einem Mann, der seine Angst vor den Wörtern bekämpft hat und heute erfolgreich Kinderbücher schreibt. Es ist die Geschichte eines inzwischen 43-jährigen Mannes, der sogar als Erwachsener viele Jahre fast gar nicht lesen und schreiben konnte. Der, wie er heute sagt, „kein Land gesehen hat in einem Meer aus Zeichen“. Fellmer aber hat sich die Welt der geschriebenen Worte Zeichen für Zeichen erobert.

Der Hesse engagiert sich inzwischen für den Verband für Alphabetisierung und Grundbildung. Er will Erwachsenen, die Schwierigkeiten mit dem Lesen und Schreiben haben, Mut machen, ihr Problem zu lösen. Denn es gibt so viele Frauen und Männer in Deutschland, die versuchen, es ohne Worte zu schaffen und dabei in ihrem Leben große Probleme bekommen: Etwa vier Millionen Menschen in Deutschland – das sind fast sieben Prozent aller Erwachsenen – können nicht richtig lesen und schreiben.

„Das sind definitiv viel zu viele“, sagt Tim-Thilo Fellmer. Er arbeitet dafür, dass sich das ändert. Denn noch immer verlassen jährlich 70 000 Jugendliche die Schule ohne Abschluss. Sie sind besonders in Gefahr. Kleinere Schulklassen und besser ausgebildete Lehrer wären schon einmal ein guter Anfang, meint Fellmer, der selbst Workshops für Lehrer gibt und oft Gast in Schulen ist – auch, um Kindern vorzulesen.

Dass er das schafft, sieht der Autor noch immer als kleines Wunder an. Denn obwohl er nach elf Jahren Schule den Hauptschulabschluss geschafft hatte, war er nie über das Lese- und Schreibniveau eines Schülers der 2. Klasse hinausgekommen.

Wie das gehen konnte? Fellmer lacht etwas verlegen und sagt dann: „Die Lehrer haben mich mitgeschleppt.“ Er ist fröhlich als Junge, macht damals oft den Clown und kann gut reden. Das hilft ihm, einerseits. Aber da ist noch etwas: Schon in der Grundschule wird ihm Legasthenie bescheinigt, eine Lese- und Rechtschreib-Schwäche. Wegen des oft guten Inhalts der Arbeiten bekommt er Noten, die für den Abschluss ausreichen.

So schafft Tim-Thilo Fellmer den Schulabschluss, mag aber nicht wirklich feiern. Denn nun kommt gleich die nächste Hürde: Er macht eine Lehre zum Automechaniker. Obwohl er bei der Berufswahl genau angepasst hat, dass da nicht zu viel Lese- und Schreibkram auf ihn lauert, muss Fellmer wieder in die Schule. Schwierige Fachwörter warten dort in dicken Büchern auf ihn. Der junge Mann spürt den Stress und denkt sich: Nur keine Schwäche zeigen! Heute meint er, das sei falsch gewesen. „Es war ein Leben in Angst.“

Wie viele Analphabeten hat Fellmer damals aber seine Tricks. Er lernt viel aus-wendig, prägt sich zum Beispiel das Aussehen der Fachbegriffe Buchstabe für Buchstabe ein. Er malt sich kleine Karten mit Symbolen, die er immer bei sich hat. In den Prüfungen gibt es Multiple-Choice-Tests. Fellmer bereitet sich gut vor, merkt sich die Frage-Antwort-Kombinationen. Mit Erfolg: Er besteht. Aber wie viel Kraft hat er dafür gebraucht!

Das Berufsleben ist ja auch nur eine Sache. Es kommen die vielen ganz alltäglichen Situationen, in denen er sich irgendwie weiterhelfen muss. Ein Essen im Restaurant bestellen oder ein Formular bei der Behörde ausfüllen. Was hat er da gemacht? „Einfach das gegessen, was mein Begleiter bestellt hat“, sagt er. „Und den Beamten habe ich gesagt, ich habe die Brille vergessen, das Formular nehme ich mit nach Hause, um es dort in Ruhe zu lesen.“ Beim Ausfüllen hat ihm dann eine Freundin geholfen.

Gut zehn Jahre hat Fellmer dieses Versteckspiel ausgehalten. „Dann war der Leidensdruck zu groß“, erinnert er sich. Er ging zur Volkshochschule, besuchte Alphabetisierungskurse, mehr als zehn Jahre lang. Klar, er hat auch mal einen Kurs abgebrochen, weil es nicht gepasst hat mit dem Lehrer oder weil die alte Angst wiederkam, es doch nicht zu schaffen. Aber er ist immer wieder hingegangen. Denn so langsam unterlag die Angst vor den Worten der Neugier auf gute Geschichten – wie zum Beispiel jene der Kinderbuchautorin Astrid Lindgren.

Dann war da plötzlich der Mut, es selbst einmal zu probieren – ja, eine richtige >

<u>kl</u> ingen	<i>hier</i> : wirken
<u>be</u> kämpfen	kämpfen gegen
<u>Ze</u> ichen für <u>Ze</u> ichen	erst ein Zeichen, dann das nächste Zeichen und so weiter
<u>er</u> obern	mit Erfolg darum kämpfen, dass man etwas bekommt
<u>sich</u> engagieren für	aktiv unterstützen
<u>der</u> <u>Ver</u> band, <u>-e</u>	<i>hier</i> : Organisation
<u>die</u> <u>Al</u> phabetisierung	<i>hier</i> : Prozess des Schreiben- und Lesenlernens
<u>die</u> <u>Gr</u> undbildung	z. B. Lesen, Schreiben, Rechnen
<u>vor</u> lesen	laut lesen
<u>an</u> sehen <u>als</u>	= halten für
<u>das</u> <u>Les</u> e- und <u>Schreib</u> niveau, <u>-s</u>	= Qualität der Kenntnisse im Lesen und Schreiben
<u>hinaus</u> kommen <u>über</u>	<i>hier</i> : mehr erreichen als
<u>ver</u> legen	<i>hier</i> : so, dass einem etwas unangenehm vor anderen ist
<u>mit</u> schleppen	<i>hier</i> : helfen, von einer Klassenstufe in die nächste zu kommen
<u>beschei</u> nigen	bestätigen
<u>die</u> <u>Re</u> chtschreib- <u>Schw</u> äche	= Probleme beim Lernen der Orthografie
<u>die</u> <u>Hür</u> de, <u>-n</u>	<i>hier</i> : Problem, das im Weg steht und das man lösen muss, um ans Ziel zu kommen
<u>der</u> <u>Les</u> e- und <u>Schreib</u> kram	alles, wofür man lesen und schreiben können muss
<u>lau</u> ern <u>auf</u>	= in böser Absicht warten auf
<u>der</u> <u>An</u> alphabet, <u>-en</u>	Person, die nicht (richtig) lesen und schreiben kann
<u>der</u> <u>Tr</u> ick, <u>-s</u>	<i>hier</i> : einfache Methode, sich die Arbeit leichter zu machen
<u>aus</u> wendig <u>ler</u> nen	= sehr genau lernen
<u>sich</u> <u>ein</u> prägen	= sich etwas (im Detail) merken
<u>der</u> <u>Fach</u> begriff, <u>-e</u>	Fachwort
<u>die</u> <u>Beh</u> örde, <u>-n</u>	Amt
<u>der</u> <u>Beg</u> leiter, <u>-</u>	<i>hier</i> : Person, die dabei ist
<u>gut</u>	<i>hier</i> : etwas mehr als
<u>aus</u> halten	<i>hier</i> : Unangenehmes akzeptieren, wie es ist
<u>der</u> <u>Lei</u> densdruck	psychischer Stress wegen Schwierigkeiten
<u>ab</u> brechen	<i>hier</i> : aufhören mit
<u>unter</u> liegen	<i>hier</i> : weniger stark sein als

FOTO: STOCKPHOTO/AMNISTOCK



FOTO: PROWAT

Tim-Thilo Fellmer
Neugier auf neue
Wörter

Geschichte aufzuschreiben. Es hat einige Jahre gedauert, und es war harte Arbeit am Schreibtisch. Aber dann hatte Fellmer endlich sein Kinderbuch *Fuffi der Wusel* in den Händen. Es ist eine Geschichte über das Anderssein und die Angst eines kleinen Fantasiewesens, entdeckt zu werden. Es ist aber auch die Geschichte eines Sieges über die Angst; über Mut und Freundschaft.

Fellmer hat das Buch im Eigenverlag herausgebracht und inzwischen mehrere Tausend Exemplare verkauft. Als er seinem jungen Publikum die ersten Male aus dem Buch vorlas, war da noch einmal die alte Angst, der Stress. Der Gedanke: Werden sie mich auslachen? „Zum Glück ist alles gut gegangen“, sagt Fellmer. Die Mädchen und Jungen haben zwar gelacht, und wie! Aber nicht über Fellmer, sondern über seine lustige und spannende Geschichte.

„Es ist ein unbeschreiblich gutes Gefühl“, sagt der 43-Jährige und seine Stimme klingt dabei leicht und fröhlich. Inzwischen arbeitet er voll und ganz als Kinderbuchautor. Er lebt vom Schreiben. Natürlich, sagt er, gibt es mal schwache Monate, wo die Sorgen wachsen. Was wird die Zukunft bringen? Kann ich wirklich so weitermachen? Fellmer lebt einfach. Er hat eine Einzimmerwohnung und ein altes Auto. In den Urlaub fährt er nur alle paar Jahre.

Aber wirklich wichtig sei doch, meint er, dass er jetzt, wo er lesen und schreiben kann, endlich die Freiheit spürt. Dass er jeden Tag etwas Neues entdeckt in Büchern und Zeitungen. Außerdem gibt es diese guten Zeiten wie jetzt, wo der Terminkalender voll ist und ihm auch noch täglich Ideen für ein neues Buch kommen. Die nächste Geschichte wird bald fertig sein. „Ich mag das kreative Arbeiten und ich liebe mein Leben, wie es jetzt ist“, sagt Tim-Thilo Fellmer. „Ich lebe meinen Traum.“ <

hart	hier: anstrengend
das <u>Fantasiewesen</u> , -	Fantasiefigur
der <u>Eigenverlag</u> , -e	= Publizieren eines Buchs vom Autor selbst
<u>herausbringen</u>	publizieren
<u>auslachen</u>	= lachen über
<u>gut gehen</u>	hier: positiv enden
<u>Und wie!</u>	hier: = Sogar sehr intensiv!
<u>voll und ganz</u>	hier: nur noch

„ES IST NIE ZU SPÄT, ZU LERNEN“

Markus Höffer-Mehlmer von der Universität Mainz ist Leiter des Projekts Alphabetisierung und Bildung (AIBi).

Welche Ziele hat das AIBi-Projekt?

Unser größtes Ziel ist es, die Zahl der geschätzt circa vier Millionen Analphabeten in Deutschland deutlich zu verkleinern. Wir arbeiten deshalb an neuen Angeboten für die Betroffenen, aber auch an Hilfskonzepten für Lehrer und sogenannte Schlüsselpersonen, also Leute in Schulen, Behörden und Betrieben. Ihnen wollen wir zeigen, wie sie Analphabeten besser erkennen und auf die Probleme ansprechen können.

Analphabetismus ist noch immer ein Tabuthema. Wie wollen Sie das ändern?

Es gibt ja schon eine Kampagne in den Medien, die auf das Problem aufmerksam macht. Aber wir müssen das Thema noch stärker in die Öffentlichkeit bringen. Viele Betroffene schämen sich. Aber nicht lesen und schreiben zu können ist doch kein Verbrechen! Man kann es lernen und es gibt Hilfe.

Wo gibt es diese Hilfe?

Es gibt viele Ansprechpartner. Die klassischen Anbieter von Alphabetisierungskursen sind die Volkshochschulen. Aber auch in Kirchen und anderen sozialen Organisationen gibt es Angebote. Unter der Telefonnummer 0800/53 33 44 55 kann man in Deutschland zum Beispiel kostenlos erfahren, wo es Kurse gibt. Zum Teil werden die Kurse auch finanziell vom Staat unterstützt. Das ist wichtig, weil viele Menschen mit einer starken Lesen-Schreib-Schwäche auch in unsicheren Arbeitsverhältnissen sind und deshalb Geld natürlich eine Rolle spielt.

Viele der Betroffenen haben eine Vertrauensperson. Was raten Sie diesen Leuten?

Sie haben oft die Aufgabe eines Schutzschildes. Der Betroffene kann sich dahinter verstecken. Aber gerade weil sie ein enges Verhältnis haben, kann es auch der enge Freund oder gute Kollege sein, der den wichtigen Rat gibt, es doch mal mit einem Kurs zu versuchen. Es ist nie zu spät, Lesen und Schreiben zu lernen.

die <u>Alphabetisierung</u>	hier: Prozess des Schreiben- und Lesenlernens
die <u>Bildung</u>	Wissen und Können auf verschiedenen Gebieten; hier: Lernen
<u>schätzen</u>	hier: = vermuten
der <u>Analphabet</u> , -en	Person, die nicht (richtig) lesen und schreiben kann
<u>deutlich</u>	hier: stark
<u>verkleinern</u>	kleiner machen
der/die <u>Betroffene</u> , -n	hier: Person, die nicht (richtig) lesen und schreiben kann
das <u>Hilfskonzept</u> , -e	Programm als Hilfe
die <u>Schlüsselperson</u> , -en	hier: Person, die für etwas/jemanden wichtig ist
die <u>Behörde</u> , -n	Amt
<u>ansprechen auf</u>	hier: offen und direkt über etwas sprechen
<u>aufmerksam machen auf</u>	hier: = öffentliches Interesse konzentrieren auf
<u>sich schämen</u>	hier: sich schlecht fühlen, weil man etwas nicht kann
der <u>Ansprechpartner</u> , -	Person, die bei Fragen und Problemen hilft
<u>zum Teil</u>	hier: nicht immer, aber manchmal
die <u>Lesen-Schreib-Schwäche</u>	= Probleme beim Lesen- und Schreibenlernen